

Gian Piero Bognetti, *Studi sulle origini del comune rurale*, a cura di F. Sinatti d'Amico e C. Violante (Cultura e storia 17) Milano 1978, Vita e Pensiero, XXV u. 631 S., Lit. 10000. – Der Band macht wichtige Beiträge des 1963 verstorbenen italienischen Historikers zur ländlichen Organisation Oberitaliens wieder zugänglich. Den Anfang macht die wichtige Untersuchung von 1926: *Sulle origini dei comuni rurali del medioevo con speciali osservazioni pei territori milanese e comasco* (S. 3–262). – Unter der Überschrift: *Scritti sulla proprietà fondiaria e sui comuni rurali* vereinigen die Hg. folgende Aufsätze: *Documenti per la storia del comune rurale nel milanese* (S. 265–279), *La proprietà della terra nel passaggio dal mondo antico al Medio Evo occidentale* (S. 280–301) und *I beni comunali e l'organizzazione del villaggio nell'Italia superiore fino al Mille* (S. 302–335). – Schließlich sind einige Rezensionen des Vf. zum Thema zusammengestellt. Die Hg. haben den Band mit einem ausführlichen Vorwort versehen. L. Fasola hat in mühevoller Kleinarbeit sehr umfangreiche Indices zu den genannten Personen, Orten, Sachen, Abkürzungen, Autoren und Quellen und ein Verzeichnis der Hss. und Literatur verfaßt. H. S.

Hagen Keller, *Adelsherrschaft und städtische Gesellschaft in Oberitalien. 9. bis 12. Jahrhundert* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 52) Tübingen 1979, M. Niemeyer, XIII u. 463 S. – Der Untersuchungsraum des vorliegenden Buchs ist (bedingt durch den Stand der Quellenpublikation) nicht ganz Oberitalien, sondern das Gebiet von Cremona, Lodi, Mailand, Como, Novara und Vercelli, und der Gegenstand des Buchs ist im wesentlichen der dort ansässige Adel, denn die „städtische Gesellschaft“ wird nur insoweit untersucht, wie der Adel in sie hineinragt. K.s Grundfrage ist: Wie hat sich der Adel gebildet, der im 12. Jh. in Capitane und Valvassoren gegliedert und als solcher sowohl von den übrigen Bürgern in der Stadt als auch von den Bauern abgehoben ist? Nachdem er die Entwicklung der Begriffe *capitaneus*, *valvassor*, *civis* und *populus* im 11. und 12. Jh. verfolgt hat, stellt K. an ausgewählten Beispielen aus dem Raum um Mailand die typische Vermögenslage von Capitane, Valvassoren und Bauern dar. Die Familien der Capitane lassen sich da, wo die Quellenlage günstig ist, bis ins 10. Jh. zurückverfolgen. Es sind Adelsgeschlechter, deren Macht auf umfangreichem Eigengut und Lehensbesitz in Streulage sowie auf dazugehörigen Herrschaftsrechten (*districtus* / *iurisdictio*) beruht. Im 11. Jh. setzt eine Besitzkonzentration ein: An die Stelle der Gütersplittterung tritt jetzt die Herrschaft über einen ganzen Ort (oder den Teil eines solchen), der sog. *dominatus loci*. In einem weiteren historischen Rückblick zeigt K., daß der Adel zu einem wesentlichen Teil schon seit dem 10. Jh. bischöfliche Lehen innegehabt hat. Den Anlaß zu den oberitalienischen Vasallenaufständen am Ende des 10. und in der ersten Hälfte des 11. Jh. sieht er daher in der „Revindikation von Kirchengut und von Reichsrechten, die den Kirchen überlassen worden waren“, Maßnahmen also, durch die die Stellung des Adels bedroht war. Zur Begründung dieser Hypothese verweist K. einerseits auf die Schwierigkeiten, die Rather von Verona und Gerbert in Bobbio mit ihren Vasallen gehabt haben, andererseits auf das Lehnsgesetz Konrads II.; das letztere habe die Capitane (*valvassores maiores*) nicht weniger als die Valvassoren (*valvassores minores*) begünstigt und eine „Abkehr von der durch Otto III. eingeleiteten Revindikationspolitik“ bedeutet. Ist damit vor allem über den sog. Valvassorenaufrstand von 1035/1037, als dessen Ergebnis man das Lehnsgesetz interpretieren